



Kulturentwicklungsplan Forchheim

Ergebnisprotokoll 1. Kulturworkshop
am 9. November 2018 im Pfalzmuseum



Im Auftrag
der Stadt Forchheim
Dezember 2018

NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Dr. Patrick S. Föhl / Dr. Ulrich Fuchs / Dipl. Pol. Alexandra Künzel
Netzwerk Kulturberatung
Fidicinstraße 13c
D-10965 Berlin
foehl@netzwerk-kulturberatung.de
www.netzwerk-kulturberatung.de

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele und Methodik.....	3
1.1	Kurze Einführung.....	3
1.2	Zielsetzung	4
1.3	Ablauf.....	5
1.4	Methodik	6
1.5	Auswertung.....	9
2	Zentrale Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen.....	10
2.1	Arbeitsgruppe 1: Schaffung einer Kulturverwaltung	10
2.2	Arbeitsgruppe 2: Schaffung von Kulturräumen.....	12
2.3	Arbeitsgruppe 3: Sichtbarmachung und Erlebarmachung der Geschichte	15
2.4	Arbeitsgruppe 4: Vernetzung und Kommunikation	17
2.5	Arbeitsgruppe 5: Spartenbespielung.....	19
2.6	Arbeitsgruppe 6: Kultur in den Stadtteilen und neue Kulturformate – Teilhabe stärken	21
2.7	Arbeitsgruppe 7: Marketing/Kulturkommunikation.....	22
2.8	Arbeitsgruppe 8: Schaffung eines Kulturprofils	24
3	Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse und Ausblick auf den 2. Kulturworkshop	27
3.1	Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse	27
3.2	Ausblick auf den 2. Kulturworkshop	32
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	33

1 Ziele und Methodik

1.1 Kurze Einführung

In seiner Sitzung vom 15.01.2018 hat der Haupt-, Personal- und Kulturausschuss des Forchheimer Stadtrates beschlossen, einen Kulturentwicklungsplan (KEP) erstellen zu lassen, in dem die wichtigsten Leitlinien für die künftige Kulturpolitik Forchheims diskutiert, erstellt und fixiert werden. Ziel des Kulturentwicklungsplanes ist es, ausgehend von einer Stärken-Schwächen-Analyse, in darauf aufbauenden Schritten Leitlinien und Maßnahmen zu entwickeln, an denen sich die Kulturpolitik der folgenden fünf bis zehn Jahre orientieren kann.

Gerade in Forchheim besteht – nach übereinstimmender Meinung der Kulturschaffenden und der Politik – großer Handlungsbedarf, wurde der Kultur in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten seitens der Politik doch eher eine untergeordnete Bedeutung beigemessen und die Kulturlandschaft entsprechend überschaubar finanziell sowie personell ausgestattet.

Mit der Erstellung eines Kulturentwicklungsplans werden folgende Ziele verfolgt:

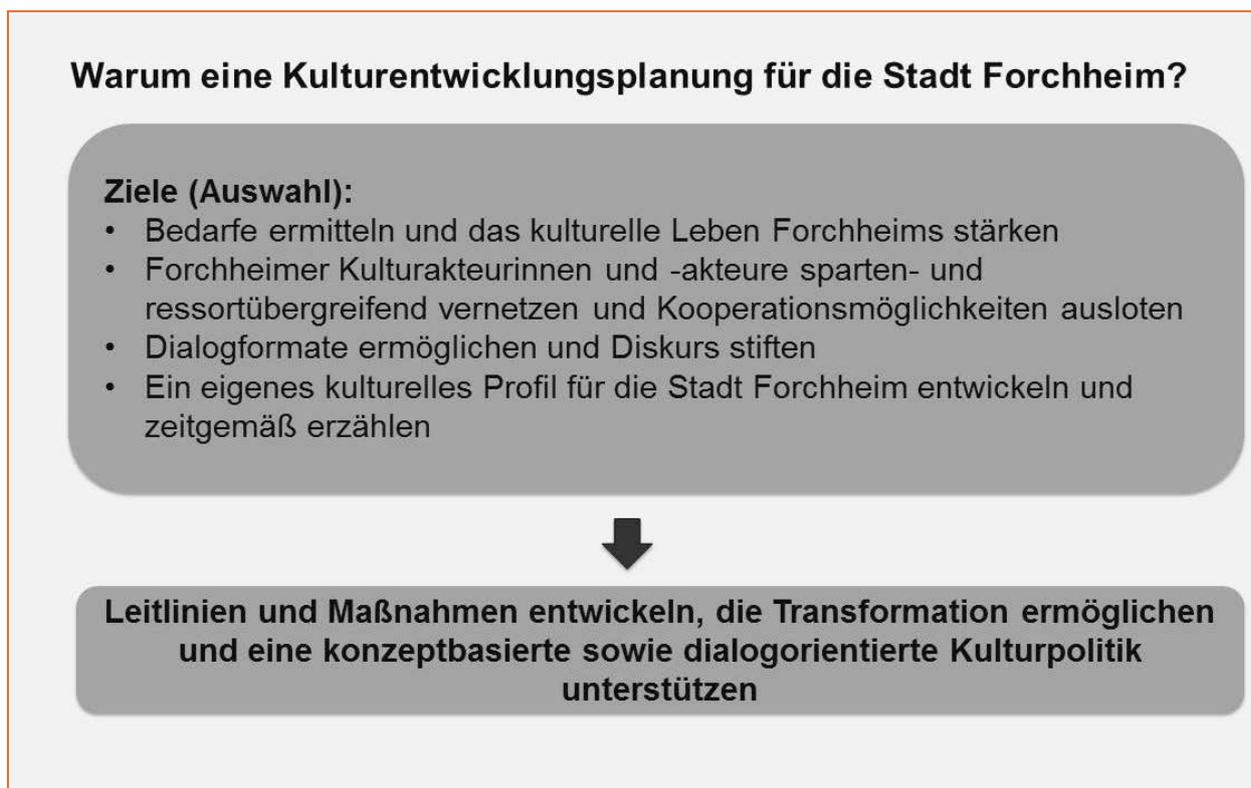


Abb. 1: Ziele der Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Forchheim (Auswahl)

Susanne Fischer, Leiterin des Pfalzmuseums Forchheim, wurde in der Januar-Sitzung 2018 des Kulturausschusses damit beauftragt, den Kulturentwicklungsplan auf den Weg zu bringen. Ihr zur Seite steht seit Mitte September 2018 der künstlerische Leiter des Jungen Theaters, Lorenz Deutsch. Das Netzwerk Kulturberatung mit Dr. Patrick S. Föhl, Alexandra Künzel

und Dr. Ulrich Fuchs (siehe www.netzwerk-kulturberatung.de) begleitet den Prozess methodisch und konzeptionell. Gemeinsam mit den Kulturschaffenden und Verantwortlichen entwickeln sie in zwei groß angelegten Kulturworkshops Ziele und Maßnahmen, um den Forchheimer Kulturbereich für Transformationserfordernisse befähigen und die Kulturpolitik in einer konzept- und dialogorientierten Ausrichtung zu stärken.

Folgende Abbildung verdeutlicht die Rollen der am Prozess beteiligten Hauptakteure:

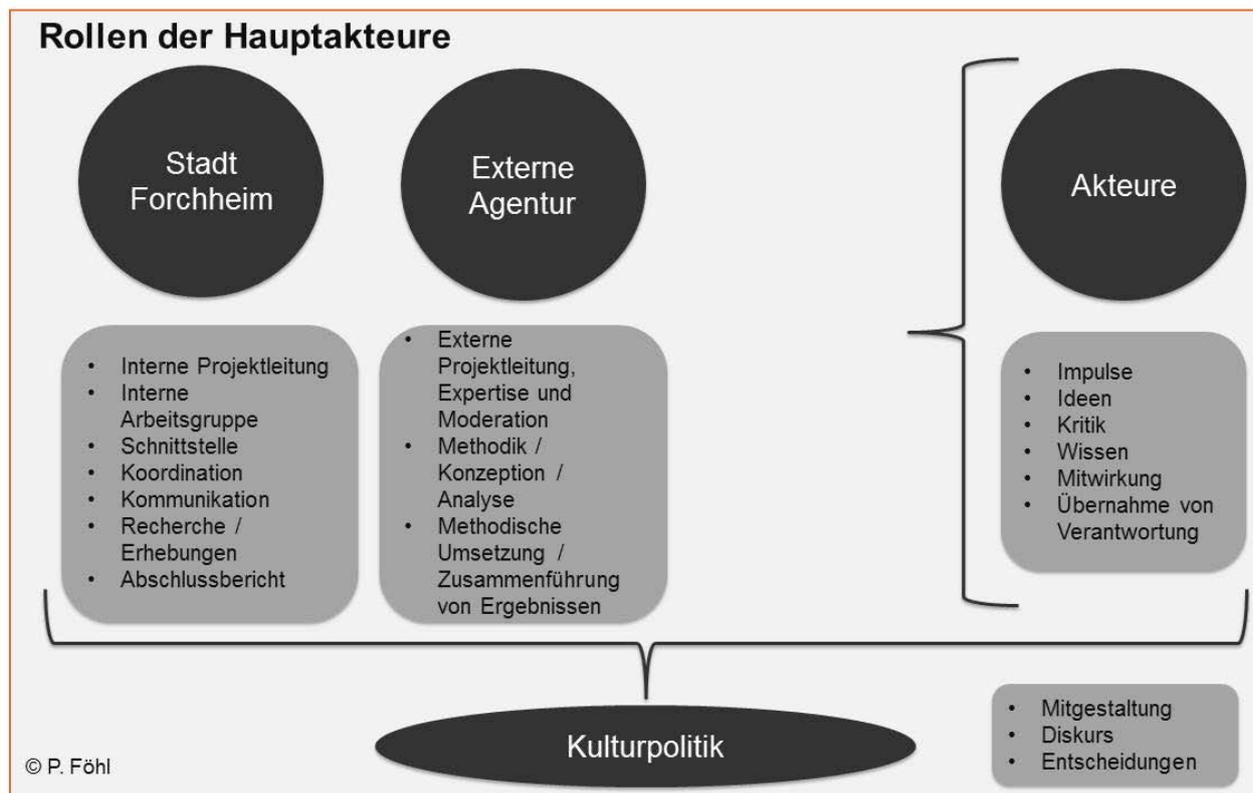


Abb. 2: Rollen der am KEP-Prozess beteiligten Hauptakteure

1.2 Zielsetzung

Die Erstellung einer Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Forchheim ist als partizipativer Prozess mit aufeinander aufbauenden Elementen angelegt (siehe Abbildung 3). Nach umfangreichen Voruntersuchungen (Experteninterviews, schriftliche Befragung von Kulturschaffenden sowie den im Stadtrat vertretenen politischen Parteien) und einer sich daraus ableitenden Stärken-Schwächen-Analyse wurden Handlungsbedarfe ermittelt.¹ Um diese gemeinsam mit den Forchheimer Kulturakteurinnen und -akteuren zu diskutieren sowie geeignete Ziele und Maßnahmen zu entwickeln, stehen zwei großangelegte Kulturworkshops im Zentrum des Prozesses. Der 1. Kulturworkshop, der am 9. November 2018 im Pfalzmuseum stattfand, diente neben der Möglichkeit eines sparten- und funktionsübergreifenden Austauschs der Diskussion und Bearbeitung der im Vorfeld identifizierten Handlungsfelder.

¹ Siehe https://www.forchheim.de/sites/default/files/SWOT_Analyse_KEP%20Forchheim_final.pdf.

Diese thematischen Schwerpunkte sowie die Vorgehensweise während des Workshops werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt.

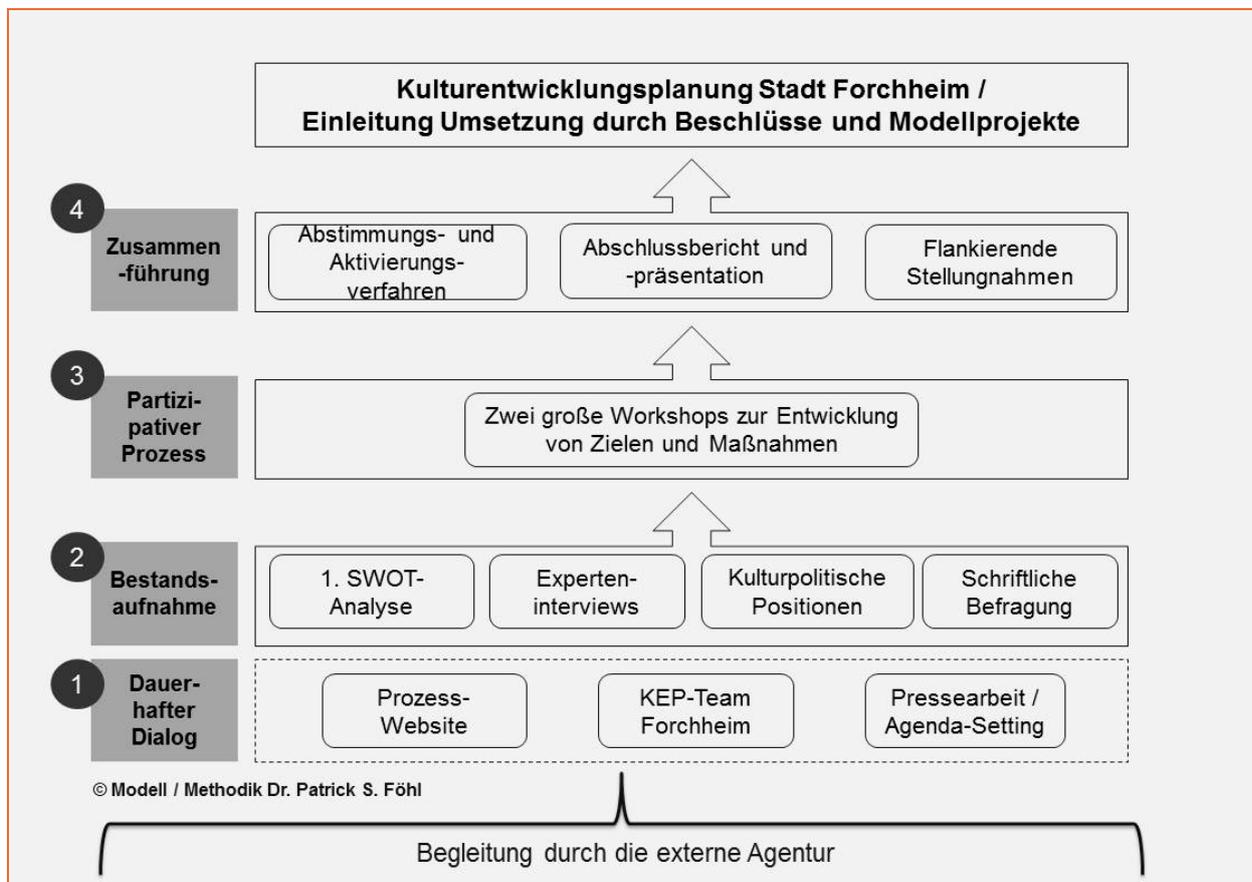


Abb. 3: Methodenansatz für den KEP-Prozess der Stadt Forchheim

1.3 Ablauf

Zum 1. Kulturworkshop am 9. November 2018 im Pfalzmuseum trafen über 80 Personen aus den Feldern der Kultur, der Politik, der Verwaltung, des Tourismus, der Bildung und anderen Querschnittsbereichen zusammen, um gemeinsam an der Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Forchheim zu arbeiten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Forchheim Dr. Uwe Kirschstein führte der externe Projektleiter Dr. Patrick S. Föhl in die Thematik der Kulturentwicklungsplanung ein und erläuterte die methodische Vorgehensweise für den Prozess im Allgemeinen sowie für den Workshop im Speziellen. Nachdem Susanne Fischer, KEP-Beauftragte und Leiterin des Pfalzmuseums, den aktuellen Stand der Ergebnisse präsentiert hatte, stellten die Moderatorinnen und Moderatoren die thematischen Schwerpunkte ihrer jeweiligen Arbeitsgruppen vor. Der Workshop strukturierte sich dann wie folgt:

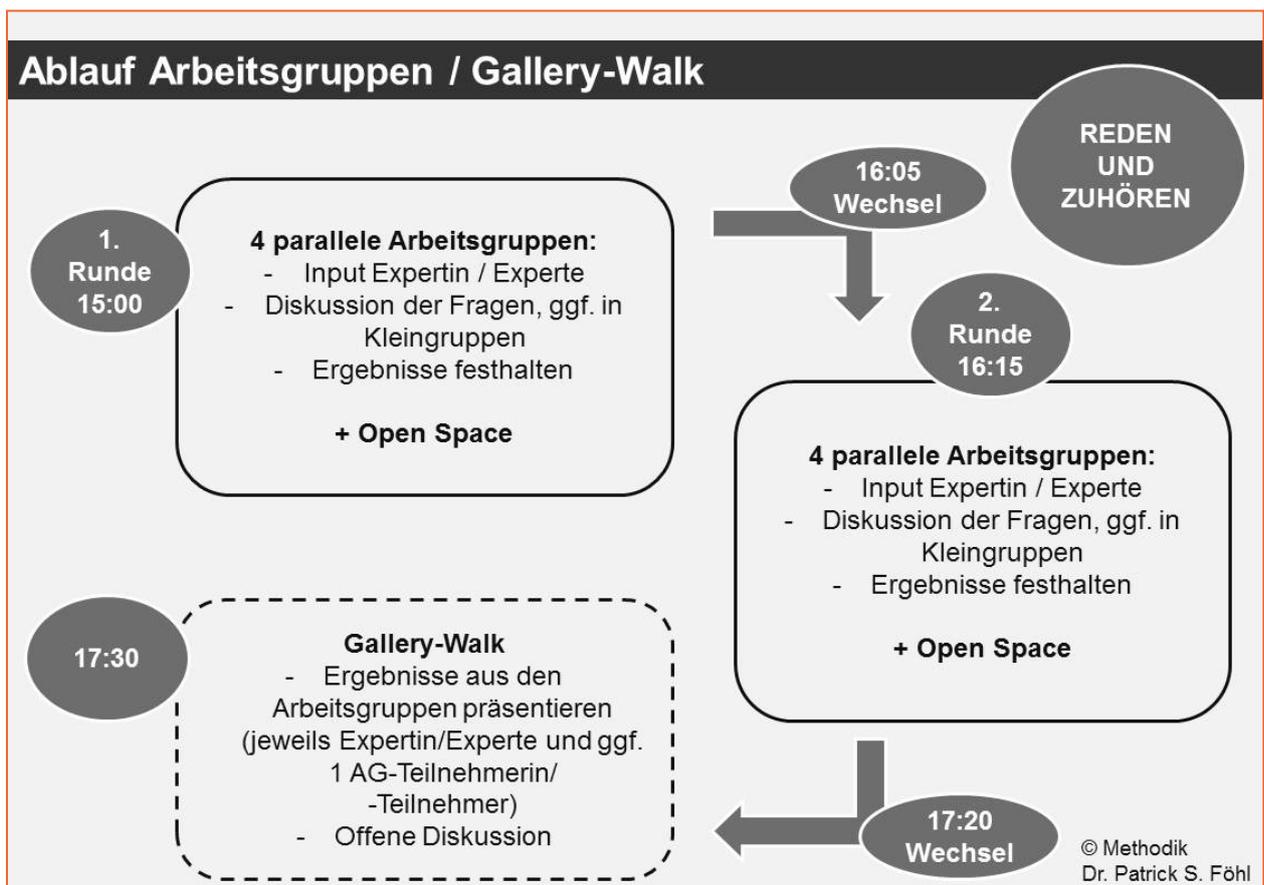


Abb. 4: Ablauf des 1. Kulturworkshops am 9. November 2018 im Pfalzmuseum

1.4 Methodik

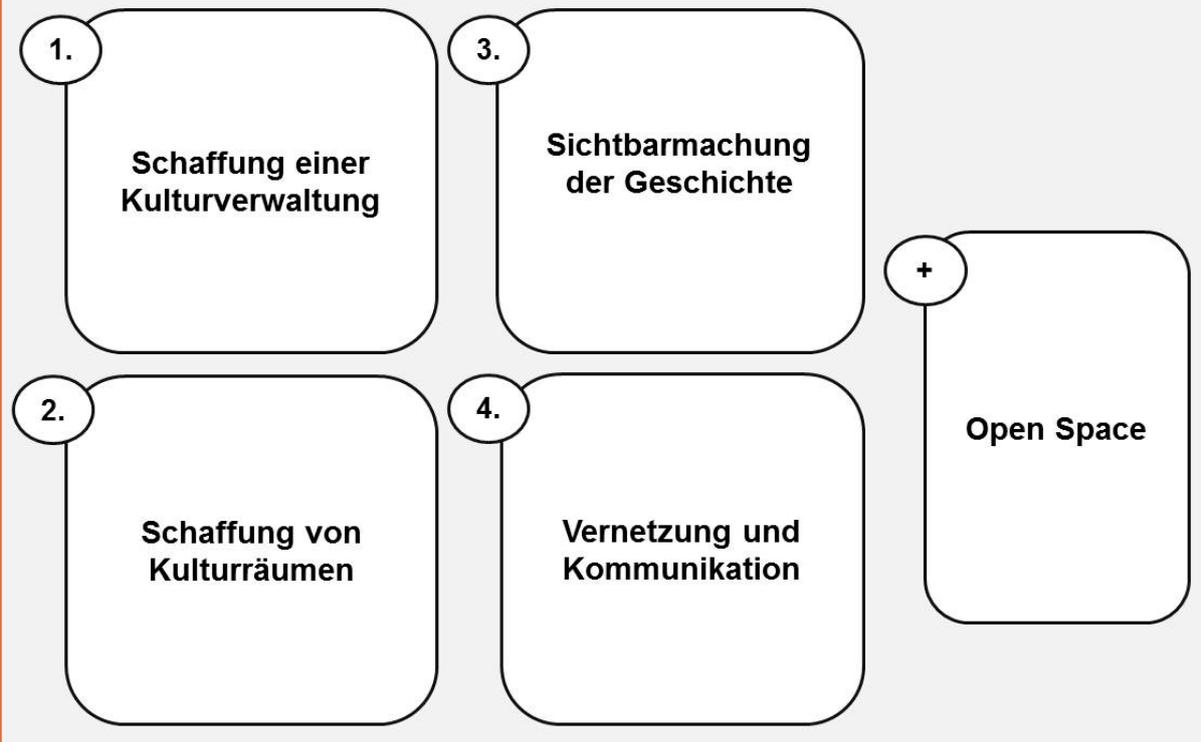
Arbeit in Gruppen

Die Themenschwerpunkte der insgesamt acht Arbeitsgruppen leiteten sich aus der zuvor erstellten Stärken-Schwächen-Analyse ab.² Basierend auf den Voruntersuchungen wurden im Rahmen des 1. Kulturworkshops somit die zentralen Fragestellungen der Forchheimer Kulturentwicklung aufs Tableau gebracht.³ In zwei aufeinanderfolgenden 60-minütigen Runden wurden jeweils vier thematische Arbeitsgruppen angeboten, so dass die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, an der Diskussion zweier Themenbereiche mitzuwirken. Zusätzlich wurde in beiden Runden jeweils ein Open-Space-Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, den die Teilnehmenden bei Bedarf selbstmoderiert nutzen konnten, um möglicherweise fehlende Themen und Ansätze einzubringen. Folgende Themengruppen standen zur Auswahl:

² Siehe https://www.forchheim.de/sites/default/files/SWOT_Analyse_KEP%20Forchheim_final.pdf.

³ Einzig das Handlungsfeld »Kulturförderung« wurde im Rahmen des 1. Kulturworkshops nicht behandelt, da es für dessen Bearbeitung erfahrungsgemäß eine sich regelmäßig treffende Arbeitsgruppe braucht. Es wird daher empfohlen, nach der Vorlage des Kulturentwicklungsplans eine Arbeitsgruppe auf Grundlage der Ergebnisse des Prozesses zu gründen. Auf diese Weise können zentrale Ergebnisse und Anforderungen in die Anpassung der Kulturförderziele, -inhalte und -verfahren aufgenommen werden.

Themenübersicht der Arbeitsgruppen der 1. Runde



Themenübersicht der Arbeitsgruppen der 2. Runde

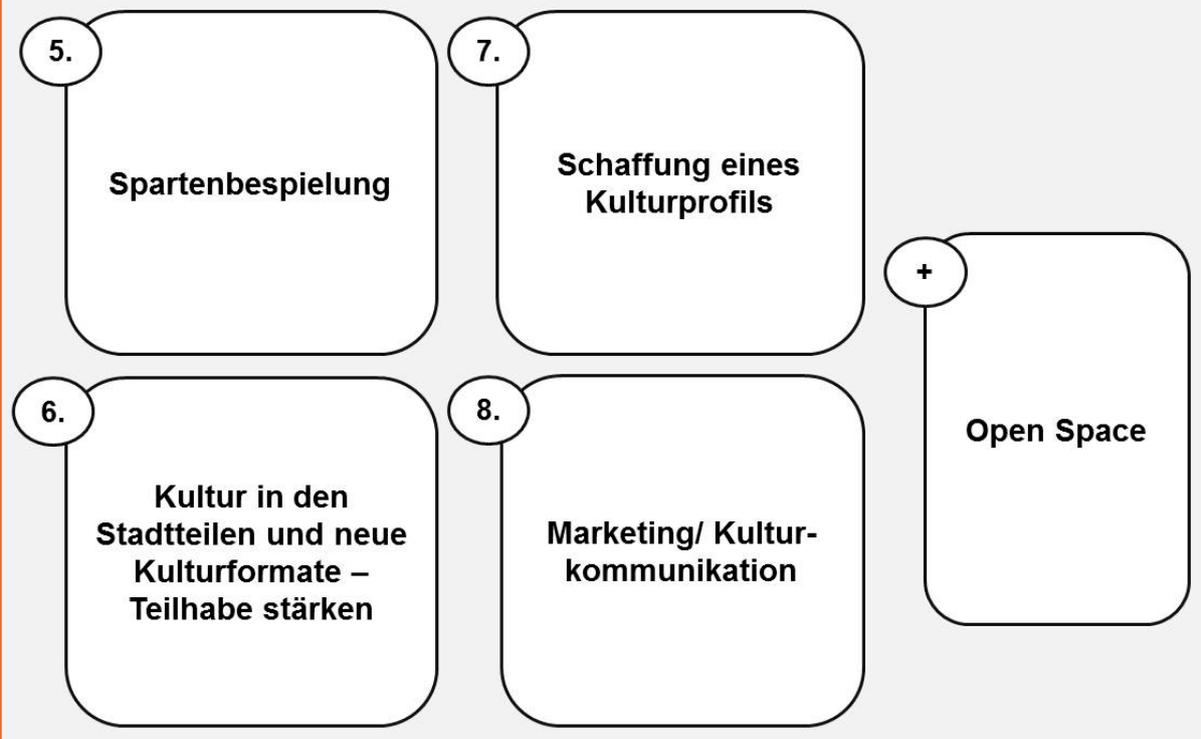


Abb. 5: Übersicht der in zwei aufeinanderfolgenden Runden angebotenen Arbeitsgruppen

Jede Arbeitsgruppe wurde von einer Expertin bzw. einem Experten thematisch unterstützt und anhand von Impulsen und Arbeitsfragen (siehe Kap. 2) zur Diskussion angeregt. Zudem erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, auf Moderationskärtchen ihr themenspezifisches, zentrales Anliegen zu formulieren und dieses mit der Gruppe zu teilen und ggf. zu diskutieren. Die moderierenden Expertinnen und Experten arbeiteten ebenfalls mit Moderationskärtchen, die sich farblich von denen der Teilnehmenden unterschieden, und der Zusammenfassung und Clusterung der Diskussion sowie der Einbringungen eigener Ideen dienten.⁴ Im Anschluss an die beiden Arbeitsrunden fand ein »Gallery Walk« entlang der dokumentierten Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen statt, bei welchem die Moderatorinnen und Moderatoren in Kurzpräsentationen von wenigen Minuten die wichtigsten Resultate vorstellten.



Abb. 6: Einige Teilnehmende des 1. Kulturworkshops bei der Gruppenarbeit

⁴ Eine Fotodokumentation, die sowohl die beschriebenen Kärtchen der Teilnehmenden sowie der Moderatorinnen und Moderatoren zeigt, kann auf Wunsch gerne eingesehen werden.

1.5 Auswertung

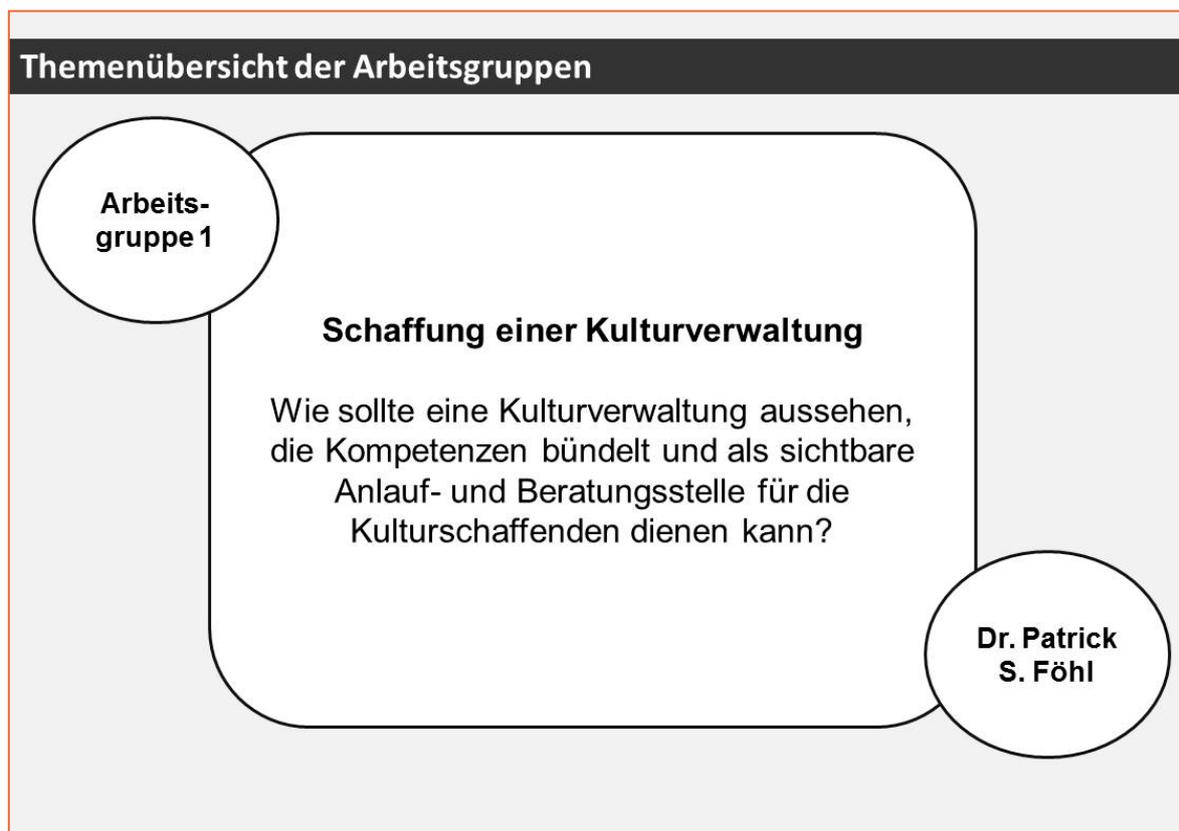
Das vorliegende Ergebnisprotokoll speist sich aus den auf Moderationskärtchen festgehaltenen Notizen der Teilnehmenden sowie aus den Beobachtungen und Notizen der Expertinnen und Experten. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt (siehe Kap. 2). In einem weiteren Schritt werden die Ergebnisse nach Schnittmengen untersucht und ggf. entsprechend zusammengeführt, um möglichst integrative Ziele und Maßnahmen formulieren zu können (siehe Kap. 3). Diese sollen dann im Rahmen des 2. Kulturworkshops am 13. Februar 2018 weitergehend konkretisiert und ausgearbeitet werden.

2 Zentrale Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

2.1 Arbeitsgruppe 1: Schaffung einer Kulturverwaltung

Ausgangssituation

Die verschiedenen Kultureinrichtungen der Stadt Forchheim sind bisher auf unterschiedliche Referate verteilt. Die Ergebnisse der Voruntersuchungen zeigten deutlich, dass die städtische Kulturarbeit zusammengefasst und gebündelt werden sollte, um insbesondere die im Kulturentwicklungsplan aufgestellten Ergebnisse und Forderungen umsetzen zu können und Kooperationspotenziale zu nutzen. Die Forchheimer Kulturschaffenden – dies wurde ebenfalls bereits in den Voruntersuchungen deutlich – benötigen klare Ansprechpersonen bzw. eine Anlaufstelle, die Beratung und Unterstützung sowie finanzielle Förderung anbietet und nicht zuletzt ein wertschätzendes Klima gegenüber den Kulturakteuren schafft. Dieser deutliche Bedarf wurde in der Arbeitsgruppe 1 mit folgender Leitfrage diskutiert:



Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Zunächst wurde im Rahmen der Gruppenarbeit der Bedarf, eine Kulturverwaltung zu schaffen, bestätigt. Dies verleihe der Kultur in Forchheim mehr Gewicht und Schlagkraft. Kultur müsse sich als fester, wichtiger Bestandteil der Stadt in der Organisation der Verwaltung entsprechend niederschlagen. Als eigene »Säule« könne Kultur dann selbstbewusst und gleichberechtigt neben den anderen Ressorts auftreten.

Welche Funktionen und Aufgaben die Kulturverwaltung zukünftig übernehmen müsse, wurde im weiteren Verlauf der Gruppendiskussion erörtert:



Abb. 7: Mögliche Funktionen und Aufgaben einer zukünftigen Kulturverwaltung

Als wichtig für die zu schaffende Struktur wurden folgende Punkte hervorgehoben:

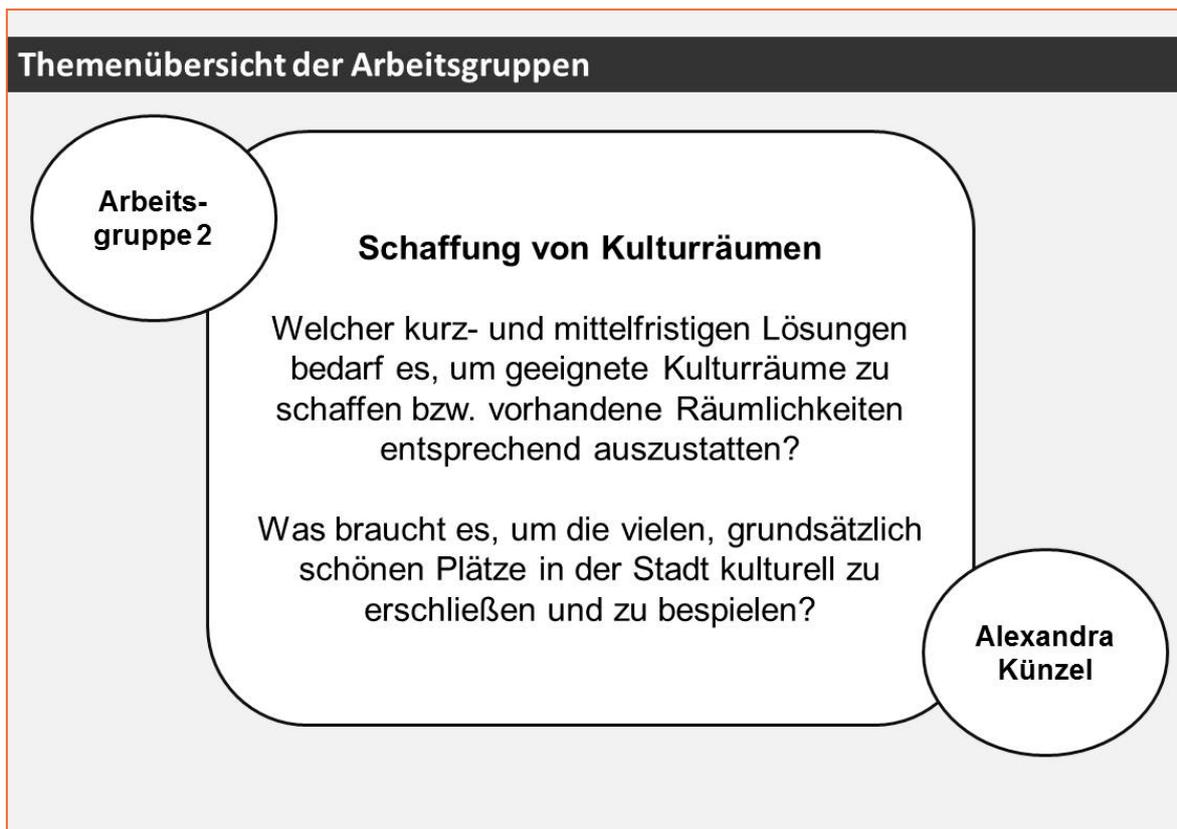
- Die Kulturverwaltung sollte mit der Kulturpolitik und den Kulturschaffenden eine Trias bilden. Ein Kulturbeirat könnte hier zusätzlich qualifizierend / vermittelnd wirken.
- Offenheit gegenüber den zahlreichen ehrenamtlichen Kulturschaffenden: Einbeziehen und unterstützen.
- Beratungsstrukturen schaffen, die auf die Expertise der Kulturschaffenden setzen, um eine größtmögliche Themen-/Spartenkompetenz zu bündeln (z. B. Runder Tisch Kultur⁵).
- Transparente Strukturen einführen (kein »Ich kenn da einen«-Prinzip).
- Bündelung der kulturellen Einrichtungen in einem Fachbereich »Kultur« mit eigener Amtsleitung sowie kulturmanagerialer Koordinationsstelle.

⁵ Für weitere mögliche Formate zur Vernetzung und Kompetenzerweiterung siehe Arbeitsgruppe 4 »Vernetzung und Kommunikation«.

2.2 Arbeitsgruppe 2: Schaffung von Kulturräumen

Ausgangssituation

Das fehlende Raumangebot in Forchheim zeigt sich sowohl im Bereich der Produktion von Kunst und Kultur als auch im Bereich der Rezeption. Mit dem baldigen Wegfall der Jahn-Kulturhalle, der temporären Schließung des alten Rathauses und dem zunehmenden Wegfall von Gaststätten in den Stadtteilen verschärft sich derzeit die Raumsituation für die Forchheimer Kunst- und Kulturschaffenden. Die Voruntersuchungen zeigen, dass kurz- und mittelfristige Lösungen gefunden werden müssen, um beispielsweise Ausstellungsräume für Kunst, Probenräume und ein Kulturzentrum zur Verfügung zu stellen bzw. vorhandene Räumlichkeiten entsprechend auszustatten/zu entwickeln. Auch die vielen, grundsätzlich schönen öffentlichen Plätze in der Stadt sollten – nicht zuletzt als zusätzliches Raumangebot – kulturell erschlossen und bespielbar werden. Die Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe fokussierte die folgenden beiden Fragen, wobei das Hauptaugenmerk auf der ersten Frage lag:



Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe bestätigten zunächst deutlich, dass der Bedarf nach Räumen, in denen Kunst und Kultur stattfinden kann, groß ist. Neben konkreten Raumbedürfnissen (siehe unten) äußerten die Teilnehmenden auch grundsätzliche Beschaffenheiten bzw. Anforderungen an die benötigten Räumlichkeiten. So sollten diese beispielsweise multifunktional und teils auch spartenübergreifend nutzbar sein. Zudem sollten die Kulturräume gut

auffindbar sowie möglichst barrierefrei zugänglich sein und keine Schwellenängste gegenüber neuen Zielgruppen aufbauen. Die Räumlichkeiten sollten weiterhin mit möglichst wenigen bürokratischen Hindernissen genutzt werden können. Bei der Schaffung neuer Räume sollten die Kulturschaffenden frühestmöglich einbezogen werden, um eine bedarfsgerechte Ausstattung zur Verfügung stellen zu können. Insbesondere sollten die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung von Räumen reflektiert werden. Besonders betont wurde zudem, dass neu zu schaffende Kulturräume so zur Verfügung gestellt werden müssten, dass diese von den (häufig ehrenamtlich tätigen) Kulturschaffenden ohne großen Aufwand genutzt werden können (Technik etc. vor Ort). Hierfür brauche es Ansprechpartner und Kümmerer vor Ort. Konkret äußerten die Teilnehmenden folgende Raumbedarfe:

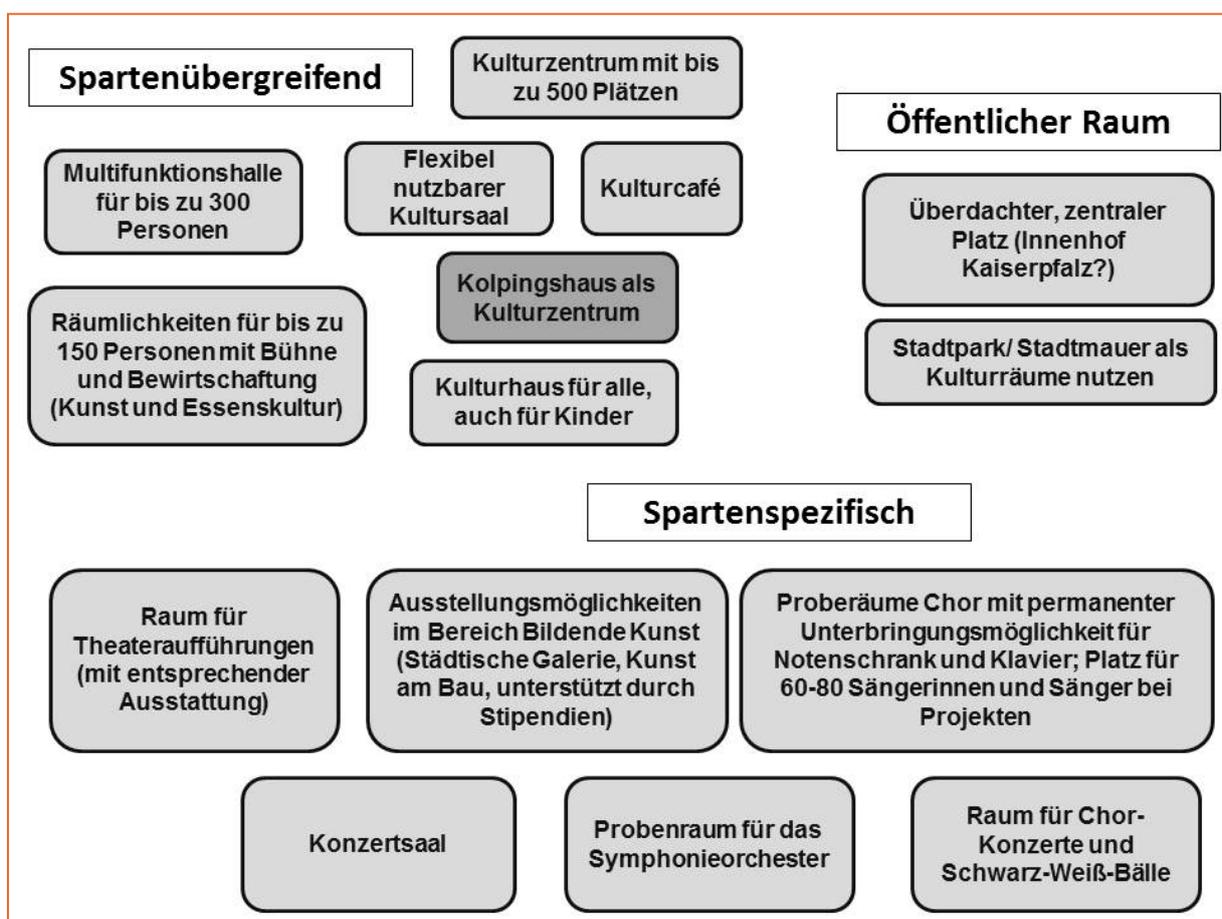


Abb. 8: Sammlung der geäußerten Raumbedarfe

Im weiteren Verlauf der Diskussion suchten die Teilnehmenden nach kurz- und mittelfristigen Lösungen für die Schaffung der fehlenden Räume.

Vorschläge für kurzfristige Lösungen⁶:

- Als zentrale, kurzfristig umsetzbare Ideen zeigten sich die Nutzung von leerstehenden Räumen/Gebäuden sowie die verstärkte Nutzung des öffentlichen Raums als Orte für Kunst und Kultur.
- Hierfür wird eine Koordination und Schnittstelle benötigt, die zunächst Leerstand, Orte der Zwischennutzung bzw. Umnutzung zentral zusammenführt, Kontakte herstellt und zwischen den beteiligten Akteurinnen und Akteuren vermittelt.
- Um die Schaffung von Kulturräumen insgesamt voranzutreiben, bedürfe es – so ein weiteres Ergebnis der Diskussion – auch der finanziellen Unterstützung.
- Konkret wurden die Aula des Herder-Gymnasiums⁷ sowie das Sportheim in Burk, welches früher bereits für Theatervorführungen und Kabaretts genutzt wurde, als möglicherweise nutzbare Kulturräume genannt. Der Saal im Burker Sportheim fasst bis zu 200 Personen, verfügt über eine flexible Bühne und ist barrierefrei zugänglich. Ein großer Parkplatz ist ebenfalls vorhanden.

Vorschläge für mittelfristige Lösungen:

- Hier wurde auf das derzeit in Sanierung befindliche Rathaus hingewiesen, insbesondere für den Bereich der Bildenden Kunst.
- Zudem soll das von der Stadt erworbene Kolpingshaus zu einem Ort für Kunst und Kultur werden.

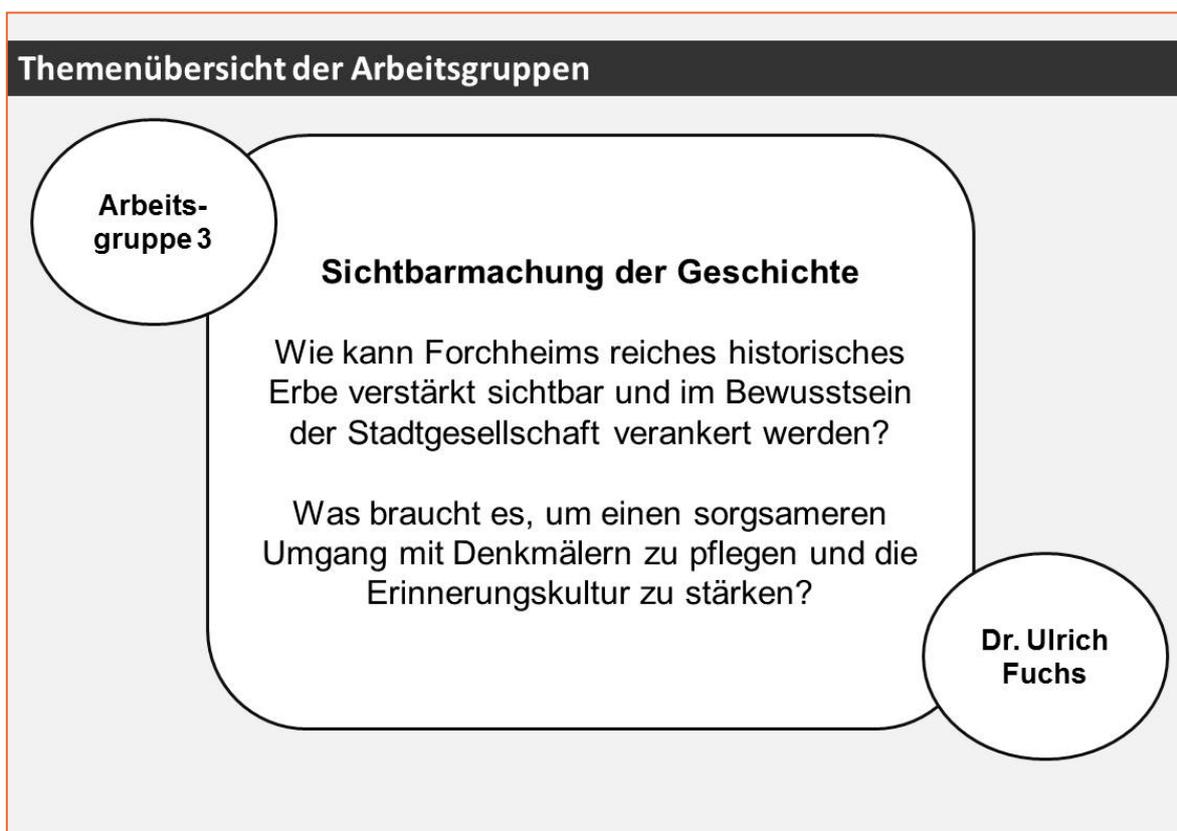
⁶ In Vorbereitung auf den 2. Kulturworkshop erstellt die Stadt Forchheim derzeit eine Übersicht über verfügbare Räumlichkeiten.

⁷ Hier wäre zunächst noch zu klären, ob die Nutzung durch Kulturschaffende seitens der Verantwortlichen grundsätzlich als möglich erachtet würde.

2.3 Arbeitsgruppe 3: Sichtbarmachung und Erlebarmachung der Geschichte

Ausgangssituation

Die Stadt Forchheim verfügt über ein reiches kulturhistorisches Erbe⁸, welches sich auch heute noch im Stadtbild wiederfindet. Viele historisch bedeutsame Gebäude sind allerdings in ihrer damaligen Funktion, beispielsweise aufgrund fehlender Hinweisschilder, für die Forchheimerinnen und Forchheimer sowie für Besucherinnen und Besucher als solche nicht mehr erkennbar. Entsprechend wenig ist das Bewusstsein für das kulturhistorische Erbe in der Stadtgesellschaft verankert. Eine Forderung, die sich aus den Voruntersuchungen ableitet, ist daher, die historische Bausubstanz entsprechend zu respektieren, aufzubereiten und zu nutzen. Auch der Umgang mit den Denkmälern sollte zukünftig sorgsamer geschehen, eine Erinnerungskultur gepflegt und Themenpfade z. B. zu archäologischen Stätten und öffentlichen Skulpturen entwickelt werden. Basierend auf diesen Erkenntnissen diskutierten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe 3 entlang folgender Fragen:



⁸ Ein kurzer geschichtlicher Einblick in die Forchheimer Kulturgeschichte findet sich hier: Fischer, Susanne (2018): Kulturentwicklungsplanung der Stadt Forchheim. Informationspapier, erste Stärken-Schwächen-Analyse und Ableitung von Handlungsfeldern zur Vorbereitung des 1. Workshops am 9. November 2018 (siehe: https://www.forchheim.de/sites/default/files/SWOT_Analyse_KEP%20Forchheim_final.pdf).

Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Dass für eine Sichtbarmachung – und Erlebarmachung, wie die Teilnehmenden den Titel der Arbeitsgruppe ergänzten – von Geschichte in Forchheim viel Potenzial vorhanden ist, zeigen die Ergebnisse der Diskussion. Ausgehend von der Diagnose, dass in Forchheim das kulturelle Leitsystem veraltet und ohne erkennbares Konzept gestaltet ist, ging es in der Arbeitsgruppe zunächst darum, künftig innovative Wege zu finden, die die Geschichte der Stadt nicht nur sichtbar, sondern auch erlebbar machen. Als mögliche Maßnahmen wurden die verbesserte Kennzeichnung historischer Orte (wie etwa das Salzmagazin, die Stadtmauer und die Synagoge) und die Gestaltung von »Hörpfaden« mit ausleihbaren mp3-Playern genannt. Auch eine stärkere Sichtbarmachung der szenischen Führungen des StaTTTheaters bzw. ein Ausbau des Angebots »klassischer« thematischer Stadtführungen zählt zu den erörterten Maßnahmenvorschlägen. Zudem wurde vorgeschlagen, einen neuen Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum zu finden. Ein Plädoyer gab es dafür, in Forchheim auch Geschichte »von unten« zu erzählen – also das industrielle Forchheim, das Leben der einfachen Menschen früher und heute und nicht nur der historischen Figuren (der Herrschenden). Kooperationen und neue Angebote für Schülerinnen und Schüler unterfüttern diese Maßnahmenideen, wie die folgende Abbildung zeigt:

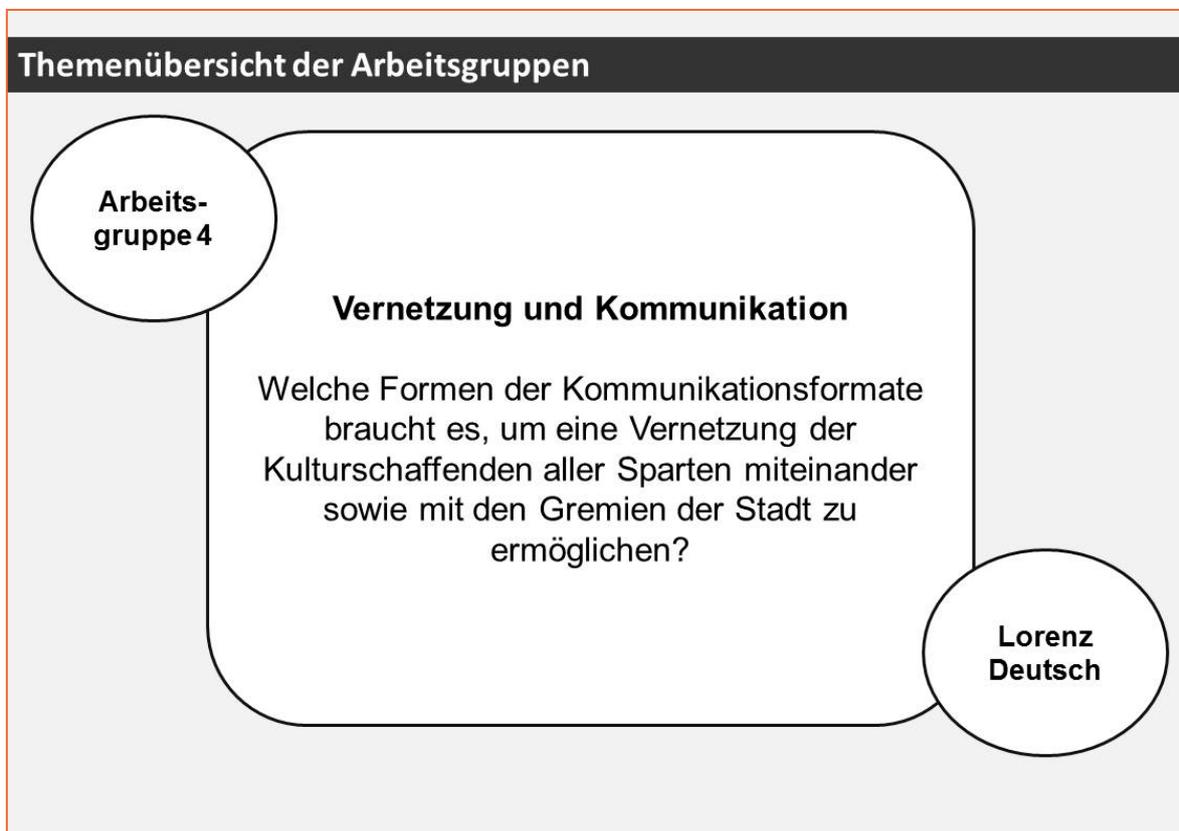


Abb. 9: Ideen zur Sichtbarmachung und Erlebarmachung der Geschichte

2.4 Arbeitsgruppe 4: Vernetzung und Kommunikation

Ausgangssituation

Wie vielerorts zeigten die Voruntersuchungen, dass auch in Forchheim der Bedarf an Austausch-, Dialog- und Vernetzungsformaten unter den Kulturschaffenden groß ist. Daher, so die Forderung im Rahmen der Experteninterviews und Befragungen, sollten Kommunikationsformate auf verschiedenen Ebenen geschaffen werden, in denen sich die Kulturschaffenden aller Sparten untereinander sowie mit den Gremien der Stadt vernetzen können. Genannt wurden etwa Stammtische, spartenspezifische sowie spartenübergreifende Treffen, ein Runder Tisch Kultur, ein Kulturbeirat oder eine »Kulturgenossenschaft«. Um speziell für den Kulturbereich Forchheims geeignete Formate zu finden, stand folgende Frage im Mittelpunkt der Diskussion in Arbeitsgruppe 4:



Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Um die Vernetzung und Kommunikation im Forchheimer Kulturbereich voranzutreiben, bedarf es insbesondere vor dem Hintergrund der vielen ehrenamtlichen Kulturschaffenden – so zeigte es die Diskussion in der Gruppe – einer zentralen Ansprechperson, die Anfragen der Kulturschaffenden beantwortet, Transparenz über die vorhandenen Strukturen herstellt, Kontakte und Events bündelt, Terminabstimmungen veranlasst sowie Kooperationspotenzial erkennt und Synergieeffekte herstellt. Auch die Vernetzung zwischen den Akteurinnen und Akteuren des Ordnungsamtes sowie die Kontaktaufnahme in die Metropolregion könnten eine mögliche

Aufgabe dieser Ansprechperson darstellen. Vernetzungsbedarfe sehen die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe sowohl zwischen den Kulturschaffenden und der Stadt als auch zwischen den Kulturschaffenden untereinander. Diese komplexen Bedarfe benötigen geeignete Formate, die insbesondere der Herausforderung begegnen können, die Vielzahl der analogen und digitalen Kommunikationskanäle im Blick zu behalten. Als zentrale Ideen arbeiteten die Teilnehmenden die Entwicklung eines Webportals sowie eines »Kulturforums«⁹ heraus (siehe Abbildung). Letzteres versteht sich als alternativer Entwurf zu dem im Vorfeld eingebrachten Vorschlag einer »Kulturgenossenschaft«. Als Sofortmaßnahme zur Verbesserung der Kommunikation und Vernetzung untereinander äußerten die Teilnehmenden den Wunsch, eine Teilnehmerliste des Workshops verfügbar zu machen. Die Stadt Forchheim wird sich dieses Wunsches annehmen.



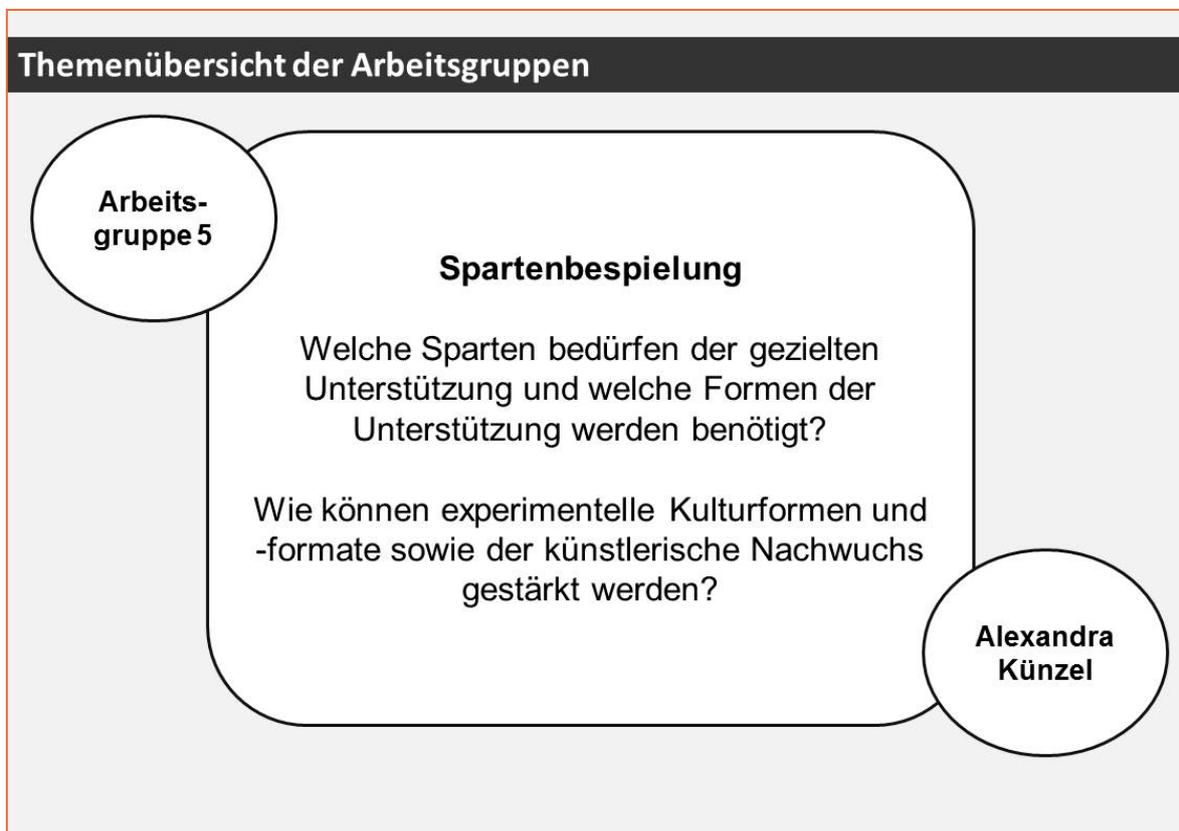
Abb. 10: Mögliche Austausch- und Vernetzungsformate

⁹ Für weitere mögliche Formate zur Vernetzung und Kompetenzerweiterung siehe Arbeitsgruppe 1 »Schaffung einer Kulturverwaltung«.

2.5 Arbeitsgruppe 5: Spartenbespielung

Ausgangssituation

Wie in beinahe jeder mittelgroßen Stadt in Deutschland sind auch in Forchheim die Angebote der einzelnen Sparten unterschiedlich stark ausgeprägt. Während beispielsweise der Bereich Musik in Forchheim relativ gut repräsentiert ist, sind die Bereiche Theater, Theaterpädagogik und Literatur weniger stark in der Angebotspalette vertreten bzw. weniger sichtbar. Den gesamten Kulturbereich Forchheims betreffend zeigte sich in den Voruntersuchungen zudem, dass experimentelle Kulturformen und -formate sowie der künstlerische Nachwuchs einer gezielten Förderung, auch durch geeignete Plattformen, bedürfen. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe 5 diskutierten daher die folgenden beiden Fragen, wobei der Fokus auf der ersten Frage lag:



Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Ebenso wie die Voruntersuchungen zeigte auch die Diskussion in der Arbeitsgruppe, dass die verschiedenen Sparten in Forchheims Kulturlandschaft unterschiedlich stark ausgeprägt sind (siehe oben). Ziel sei es jedoch nicht, eine zahlenmäßige Balance zwischen den Sparten herzustellen, sondern diese – wo sinnvoll und Potenzial vorhanden – mit gleicher Attraktivität und Wahrnehmung anbieten zu können. Im Laufe des Gruppengesprächs äußerten die Teilnehmenden folgende spartenspezifische Bedarfe und Herausforderungen:

Sammlung spartenspezifischer Bedarfe und Herausforderungen

Bildende Kunst:

- Fehlende Räumlichkeiten (insb. qualitätvolle Präsentationsräume)
- Unterstützungsbedarf bei der Kooperation mit Schulen
- Öffentlichen Raum als Ort für Bildende Kunst verstärkt nutzen
- Schülerinnen und Schüler sollten im Stadtbild gestalterische Akzente setzen und eigene Arbeiten zeigen können
- Es gibt derzeit keine gemeinsame Stimme der Bildenden Künste.
- Es bedarf der Unterstützung und Koordination für Vernetzung.

Handwerk und Kunsthandwerk:

benötigen Unterstützung, insb. bei der Arbeit mit Schulklassen (»Offene Werkstätten«)

(Klassisches) Theater:

Kulturschaffende wünschen sich mehr Möglichkeiten (räumlich und finanziell)

Literatur:

Attraktivität für Literatinnen und Literaten steigern, beispielsweise durch Stipendienprogramme

Außerdem: Kultur für junge Erwachsene und Teenager ist schwach ausgeprägt.

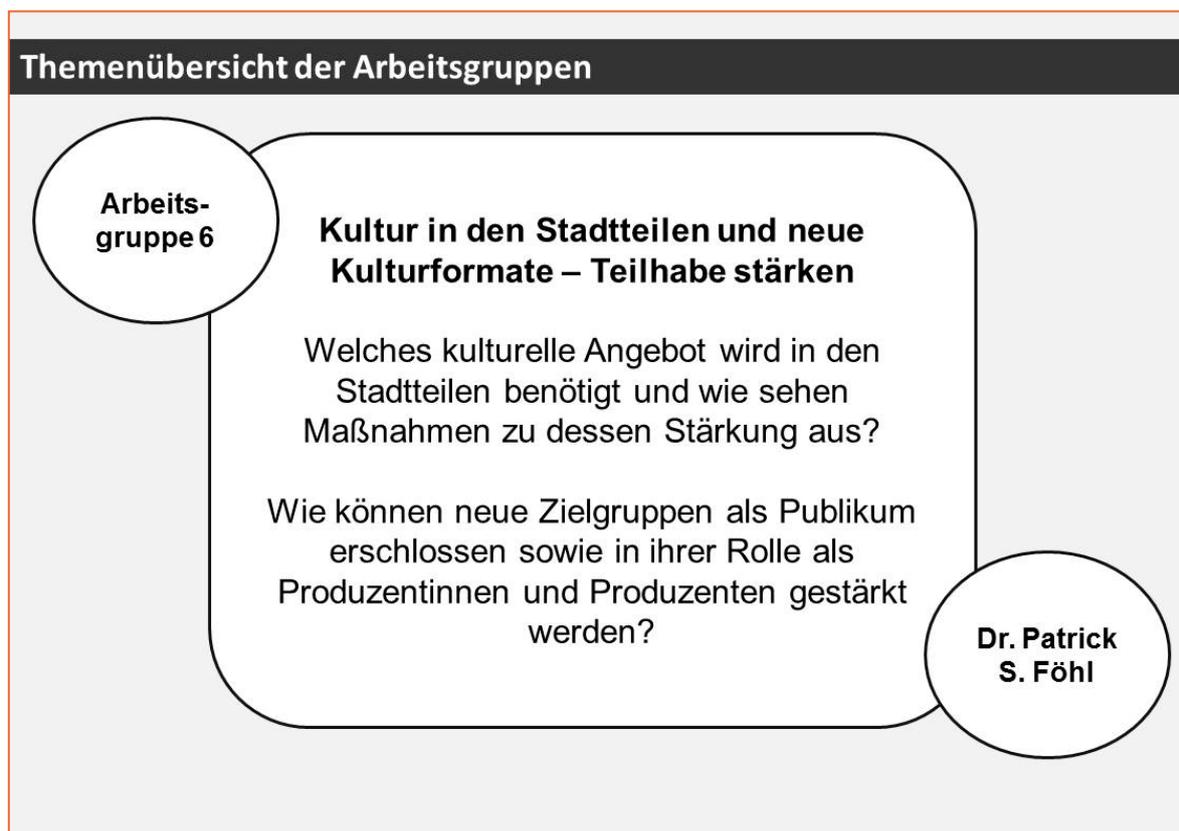
Abb. 11: Sammlung spartenspezifischer Bedarfe und Herausforderungen

Um die teils spartenspezifischen, teils spartenübergreifenden Bedarfe angehen zu können, braucht es – das zeigte die Diskussion deutlich – Strukturen, die die Kunst- und Kulturschaffenden (insbesondere auch den künstlerischen Nachwuchs) in ihrem Tun stärken. Hierbei sollte es sich um Ermöglichungsstrukturen mit einer festen Ansprechperson handeln, wodurch vor allem auch die stark ausgeprägte ehrenamtliche Arbeit aufgegriffen und unterstützt werden kann. Die Teilnehmenden sprachen sich zudem dafür aus, dass die zu schaffende Struktur stets auf Beratungsleistungen aus dem Kreis der Kulturschaffenden zurückgreifen solle, um Expertise aus den verschiedenen Sparten zu nutzen. Neben der Unterstützung bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, formulierten die Teilnehmenden als zentrale Aufgaben die Sichtbarmachung der Kulturschaffenden sowie ihrer Angebote und die Nutzung von Kooperationspotenzialen zwischen Stadt und Landkreis.

2.6 Arbeitsgruppe 6: Kultur in den Stadtteilen und neue Kulturformate – Teilhabe stärken

Ausgangssituation

In den Voruntersuchungen wurde deutlich: Es braucht Maßnahmen, um nicht nur in Forchheims Zentrum, sondern verstärkt auch in den Stadtteilen ein kulturelles Angebot vorhalten zu können. Zudem bedarf es Maßnahmen, um weitere Zielgruppen (insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene) für kulturelle Angebote zu erschließen bzw. diese in ihrer Rolle als Produzentinnen und Produzenten von Kulturangeboten zu stärken und somit mehr kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Basierend auf diesen Feststellungen, standen in Arbeitsgruppe 6 folgende Fragen zur Diskussion:



Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Kultur sollte – so zeigte die Gruppendiskussion – in ihren vielen Formen nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Stadtteilen einen höheren Stellenwert erhalten und in ihrer Vielfältigkeit an Sichtbarkeit gewinnen. Dies setze bei einer grundsätzlichen wertschätzenden Haltung gegenüber der Stadtteil-Kulturarbeit an. Als größte Herausforderung der Kulturarbeit in den Stadtteilen nannten die Teilnehmenden das Fehlen von Räumlichkeiten. Insbesondere durch das »Wirtshaussterben« brächen in den Stadtteilen derzeit viele wichtige Räumlichkeiten weg. Nicht nur für die Suche geeigneter Räume, auch für die Organisation und Durchführung von Kulturangeboten wünschen sich die Kulturschaffenden Unterstüt-

zung, beispielsweise durch die Anbahnung von Kooperationen zwischen Stadt und Landkreis. Zudem bedürfe es geeigneter Informationskanäle, um insbesondere die stetig neu nach Forchheim hinzuziehenden Menschen zu erreichen.

Weiterhin diskutierten die Teilnehmenden über neue Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe. Sie stellten sich die grundsätzliche Frage, wie Teilhabe gelingen kann. Ein Kerngedanke für die Ermöglichung von Teilhabe sei »Kultur zum Mitmachen/Selbsterleben«. Sowohl Kinder und Jugendliche, als auch Seniorinnen und Senioren, sowohl Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte sollten zukünftig mehr geeignete Möglichkeiten haben, sich zu beteiligen und Kulturangebote vorzufinden, die sie als relevant erachten. Hierfür müsse man zunächst miteinander ins Gespräch kommen. Einen wichtigen Anknüpfungspunkt stellten Schulen und Kitas dar. Neben dem Fokus auf gemeinsamer Angebotsentwicklung wurde auch der Gedanke geäußert, die Kulturtafel¹⁰ bekannter zu machen, um die Teilhabe an bereits bestehenden Angeboten zu erleichtern.

2.7 Arbeitsgruppe 7: Marketing/Kulturkommunikation

Ausgangssituation

Die verschiedenen Kulturangebote in Stadt und Landkreis, insbesondere Veranstaltungen, bedürfen einer gezielten Koordination, so zeigen es die Ergebnisse aus den Voruntersuchungen. Um die Abstimmung zu erleichtern, wurden beispielsweise die Schaffung eines entsprechenden Kalenders und die Durchführung von Programmkonferenzen vorgeschlagen. Weiterhin, so äußerten sich viele Kulturschaffende, müssten die Veranstaltungen im Vorfeld besser beworben werden, was unter anderem den Auf- und Ausbau des Forchheimer Internet- und Social-Media-Auftritts nahelegt. Um dem Forchheimer Kulturangebot grundsätzlich mehr Sichtbarkeit zu verleihen, wurde in den Experteninterviews und Befragungen konstatiert, dass es gezielter Verbindungen und Kooperationen mit der Metropolregion sowie der Fränkischen Schweiz bedürfe. Auch müsste eine stärkere Vernetzungsarbeit zwischen dem Forchheimer Kulturbereich und dem städtischen sowie überregionalen Tourismus erfolgen.¹¹ Um für dieses Handlungsfeld geeignete Maßnahmen zu entwickeln, diskutierten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe 7 entlang folgender Frage:

¹⁰ Siehe <https://www.kulturtafel-forchheim.de/>.

¹¹ In engem Zusammenhang mit diesem Handlungsfeld steht auch die Thematik »Schaffung eines Kulturprofils«, siehe Arbeitsgruppe 8.

Themenübersicht der Arbeitsgruppen

Arbeits-
gruppe 7

Marketing/ Kulturkommunikation

Welcher Maßnahmen bedarf es, um die verschiedenen Veranstaltungen in Stadt und Landkreis besser zu koordinieren und sowohl innerstädtisch als auch (über-)regional mehr Sichtbarkeit zu erlangen?

Lorenz
Deutsch

Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

Im Workshop Marketing/Kulturkommunikation wurden einige Aspekte genannt, die auch im Workshop Vernetzung und Kommunikation eine Rolle spielten. Die Forderung nach einer Plattform für Kulturangebote, die von städtischer Seite betreut werden sollte, weist somit starke Gemeinsamkeiten mit einer der Hauptforderungen aus dem Bereich Vernetzung auf. Die Adressatinnen und Adressaten sind hier jedoch nicht die Akteure auf lokaler Ebene, sondern ein breites Publikum in der Metropolregion. Einigkeit bestand darin, die vorhandenen Kulturangebote besser zu bewerben, mit Schwerpunkt auf den (südlichen) Landkreis.¹² Gleichzeitig wünschten sich die Teilnehmenden, Forchheim mit seinen Kulturangeboten in der Metropolregion so zu platzieren, dass ein Profil/eine Nische erkennbar ist. Um die Wahrnehmung in der gesamten Region zu stärken, wurden daher mehrere Maßnahmen vorgeschlagen und diskutiert. Ein erfolgsversprechender Weg erschien den Teilnehmenden darin, Kooperationen in der Metropolregion einzugehen, die Forchheim einerseits als Teil eines größeren Kulturangebots wahrnehmbar machen, andererseits das Forchheimer Kulturangebot nicht als bloßes Anhängsel verstanden wissen, sondern ein eigenes Profil ermöglichen.¹³

¹² Am bestehenden Veranstaltungskalender (des Landkreises) wurde kritisiert, dass darin der Auftritt der Forchheimer Kulturveranstaltungen zu wenig hervortritt. Der Kalender sammelt sämtliche Veranstaltungen aller Veranstalterinnen und Veranstalter im Landkreis und erscheint quartalsweise in gedruckter Form sowie Online.

¹³ Zum Beispiel könnte sich Forchheim um Anschluss an das "Internationale Figuren.Theater.Festival Erlangen Nürnberg Schwabach Fürth" bemühen. Innerhalb des Festivals könnte die Nische für Forchheim im Bereich des Neuen Zirkus liegen, der ein kleines Segment des Festivals ausmacht. In Forchheim ist diese Kunstform durch das ZirkArt Festival bereits bekannt, Puppentheater ist ebenfalls durch die Puppentheertage des Jungen Theaters in Forchheim etabliert.

Für alle genannten Maßnahmen des Marketings ist das zu erarbeitende Narrativ ein wichtiger Faktor (siehe Arbeitsgruppe 8).



Abb. 12: Ideen für mehr Sichtbarkeit und Koordination des Forchheimer Kulturbereichs

2.8 Arbeitsgruppe 8: Schaffung eines Kulturprofils

Ausgangssituation

In engem Zusammenhang mit der zuvor dargestellten Thematik »Marketing/Kulturkommunikation« steht der Bedarf der Schaffung eines Kulturprofils. In den Voruntersuchungen zeigte sich immer wieder, dass der kulturelle Reichtum Forchheims im Bewusstsein in der Stadtgesellschaft sowie in der Wahrnehmung potenzieller Besucherinnen und Besucher noch nicht hinreichend verankert ist. Insbesondere die geographische Lage zwischen Bamberg und dem Großraum Nürnberg-Erlangen-Fürth erfordern zudem eine Profilschärfung und das Herausarbeiten von Alleinstellungsmerkmalen bzw. Schwerpunkten. Neben einem tragenden Kulturkonzept, welches die Leitlinien aufzeigt, bedarf es eines übergreifenden Narrativs, um die verschiedenen kulturellen Aktivitäten und Attraktionen Forchheims sinnvoll miteinander zu verbinden. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe 8 gingen daher folgenden Fragen nach, die als erste Annäherung an diese Thematik zu verstehen sind und weitere Prozessschritte nach sich ziehen müssen:

Themenübersicht der Arbeitsgruppen

Arbeits-
gruppe 8

Schaffung eines Kulturprofils

Wie können Forchheims Kulturangebote
zeitgemäß erzählt werden?

Welche Schwerpunkte und
Alleinstellungsmerkmale sollten in einem
Kulturprofil zusammenfließen?

Dr. Ulrich
Fuchs

Ergebnisse aus der Gruppenarbeit

In der Arbeitsgruppe 8 debattierten die Teilnehmenden sehr offen, fassten spielerisch einige mögliche Profile ins Auge und näherten sich ergebnisoffen erstmals der Thematik eines Kulturprofils an. Eine wiederkehrende Forderung war hierbei, bei der Herausarbeitung eines Profils Mut zu beweisen und sich nicht auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu beschränken. Ganz deutlich sprachen sich die Kulturschaffenden dafür aus, dass Forchheim »mehr ist als Bier-Stadt« und es dieses »Mehr« auch zu erzählen gilt. Immer wieder verwiesen die Teilnehmenden auch auf die ausgeprägte Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt. Als eine weitere Stärke der Stadt identifizierten die Teilnehmenden, dass Forchheim eine Schnittstelle von Kultur und Natur bzw. Kulturraum und Naturraum sei. Bezugnehmend auf den aktuellen Slogan der Stadt »Fränkisch modern mit altem Kern« befanden die Diskutantinnen und Diskutanten mehrheitlich, dass »fränkisch modern« wichtiger sei als der »alte Kern«. Forchheim sei außerdem »ganz leicht, patent und unbürokratisch zu erschließen«. Weiterhin überlegten die Teilnehmenden, ob zukünftig ein Alleinstellungsmerkmal (z. B. ZirkArt, Bildende Kunst, Schaffung eines außergewöhnlichen Aufführungsortes wie etwa die Konzerthalle in Blai-bach) gestärkt werden solle. Eine Zusammenfassung erster Ideen für ein Kulturprofil bietet nachfolgende Abbildung:

Erste Ideen auf dem Weg zu einem Kulturprofil für Forchheim

Forchheim – Fränkisch – Fäncy

Fränkische Stadt mit Herz und Kultur

»Fränkisch modern mit altem Kern« oder »Fränkisch modern ist wichtiger als der alte Kern«
=> Mut für neue Erzählungen

Forchheim als Schnittstelle von Kultur- und Naturraum

Kulturraum über die Stadtgrenzen hinaus denken

Alleinstellungsmerkmale: ZirkArt, Bildende Kunst, Kulturzentrum-Kolpingshaus als architektonisches Zeichen?

Profilbildung durch Qualität

Vielfältigkeit und Lebendigkeit

Internationalität stärken

Abb. 13: Erste Ideen auf dem Weg zu einem Kulturprofil für Forchheim

3 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse und Ausblick auf den 2. Kulturworkshop

3.1 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse

Die Ergebnisse aus den engagierten Gruppendiskussionen (sowie aus den Voruntersuchungen) machen die zentralen Handlungsbedarfe für die Kulturentwicklung in der Stadt Forchheim deutlich sichtbar. Diese lassen sich in drei ineinander greifenden Handlungsfeldern und sieben Kernaufgaben beschreiben. Die jeweiligen Zusammenhänge zeigt die nachfolgende Abbildung.

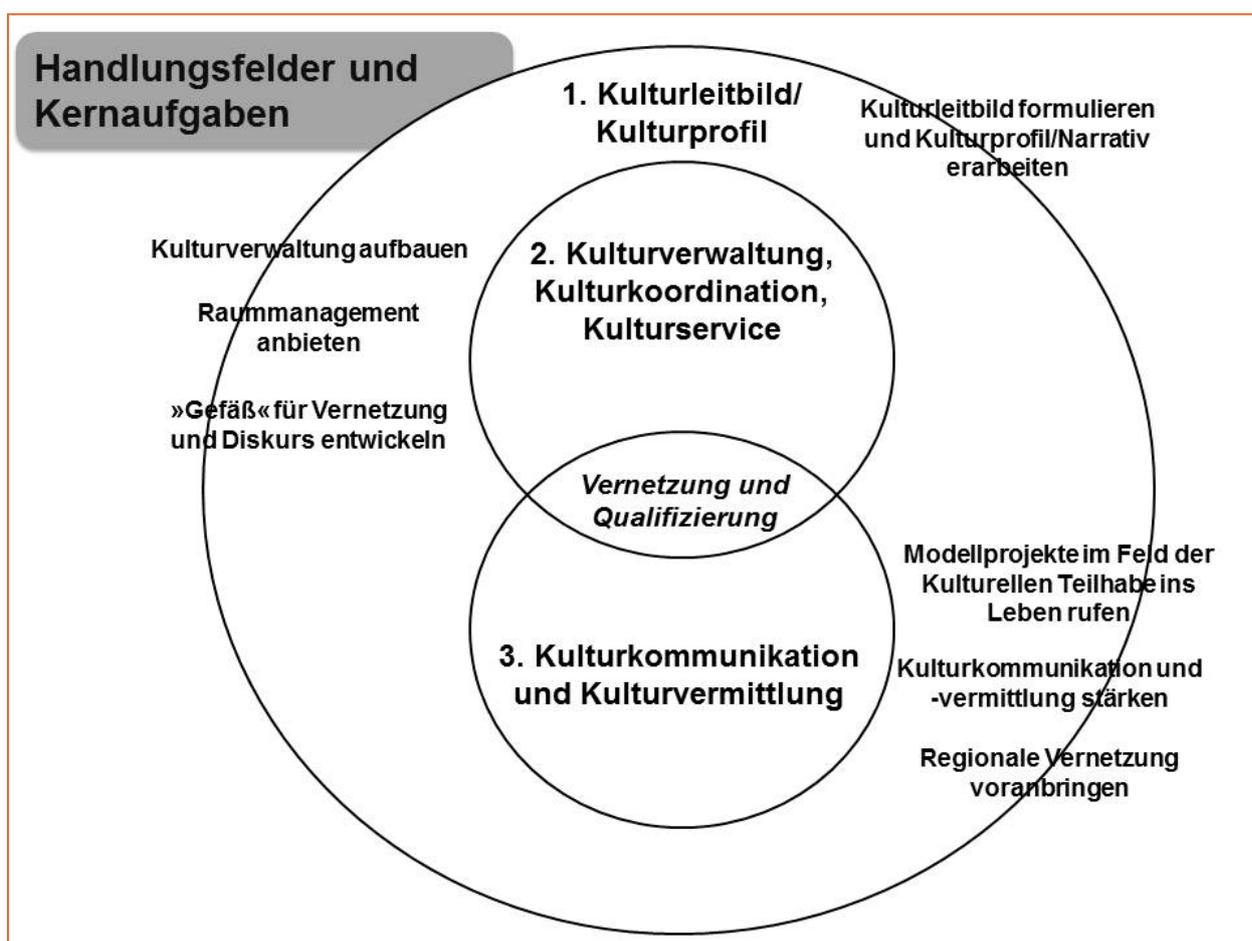


Abb. 14: Zusammenfassung: Ableitung von Handlungsfeldern und Kernaufgaben aus den Prozessergebnissen

Handlungsfeld 1: Kulturleitbild/ Kulturprofil

Als Orientierungsrahmen und Richtungsweiser benötigen die Kulturpolitik sowie die weiteren Akteurinnen und Akteure, die sich vorwärtsdenkend in die Kulturentwicklung der Stadt Forchheim einbringen möchten, ein kulturelles Leitbild. Dieses sollte sich aus dem zu entwickelnden Kulturprofil speisen, welches mittels eines Narrativs die Besonderheiten des Forchheimer Kulturangebots zu erzählen vermag.¹⁴

Handlungsfeld 2: Kulturverwaltung, Kulturkoordination, Kulturservice

Evident ist der Bedarf einer Struktur, die mithilfe einer sichtbaren Ansprechperson den vielfach ehrenamtlich tätigen Kunst- und Kulturschaffenden zur Seite steht, Vernetzung ermöglicht, Kooperationen anbahnt, Qualifizierungsangebote ausarbeitet, Räume verfügbar macht und weitere koordinierende Tätigkeiten übernimmt. Dann kann die Kultur in Forchheim eine starke Stimme bzw. starke Stimmen erlangen und sowohl in die Stadt hinein noch mehr gestaltende Kraft entfalten als auch aus der Stadt heraus sichtbare Verbindungen zu Angeboten und den Publika in Landkreis und Metropolregion knüpfen.

Handlungsfeld 3: Kulturkommunikation und Kulturvermittlung

Fragen der Kulturkommunikation zogen sich im engeren und im weiteren Sinne durch alle Arbeitsgruppengespräche. Ein klar formulierter Bedarf liegt hier insbesondere auf der Sichtbarmachung von Kultur(-angeboten). Wer an deren Produktion beteiligt ist, ist maßgeblich dafür, wer die Angebote »sieht« und wahrnimmt. Insofern ist der Bereich der Kulturkommunikation und Kulturvermittlung immer auch mit Fragen der Kulturellen Teilhabe verbunden. Die Forchheimer Kulturakteurinnen und -akteure haben im Rahmen des 1. Kulturworkshops klar artikuliert, dass sie die Beteiligung an Kultur möglichst vieler Menschen aus der Stadtgesellschaft für wichtig erachten. Um hinsichtlich dessen Erfahrungswerte sammeln zu können, bedarf es geeigneter Qualifizierungsangebote, auch in Form von Modellprojekten.

¹⁴ Weiterführend zur Thematik des Narrativs im Kulturbereich, s. Föhl, Patrick S./Pröbstle, Yvonne (2018) Vielfalt als Einfalt. Vom Suchen und Ringen nach Narrativen im Feld der Kultur, in: Kultur Management Network Magazin, Nr. 138, November 2018 (https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/vielfalt-als-einfalt-vom-suchen-und-ringen-nach-narrativen-im-feld-der-kultur/kmn1811_foehl_proebstle_narrative.pdf).

Nachfolgend werden die sieben identifizierten Kernaufgaben näher erläutert:

Handlungsfeld 1: Kulturleitbild/ Kulturprofil		
Lfd. Nr.	Kernaufgabe	Ausgestaltung
1	Kulturleitbild formulieren und Kulturprofil/Narrativ erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturprofil herausarbeiten, das nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner widerspiegelt, sondern Mut beweist • Lebendigkeit der Stadt als Stärke »einfangen« • Profilbildung durch Qualität ermöglichen • Internationalität stärken • Forchheim als Schnittstelle von Kultur- und Naturraum begreifen • »Fränkisch modern« ist wichtiger als »der alte Kern«.
Handlungsfeld 2: Kulturverwaltung, Kulturkoordination, Kulturservice		
Lfd. Nr.	Kernaufgabe	Ausgestaltung
2	Kulturverwaltung aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturressort als fester Bestandteil der städtischen Verwaltungsstrukturen • Kulturamts-/referatsleitung sowie eine Kulturkoordinationsstelle einrichten • Kultur- und Bildungseinrichtungen an einem Ort strukturell bündeln • Vernetzung von Kulturakteurinnen und -akteuren voranbringen, insbesondere unter Einbeziehung des künstlerischen Nachwuchses • Weiterbildungs-/Qualifizierungsangebote insbesondere im Bereich der Kulturkommunikation (Kultursponsoring u.v.m.) und der Kulturellen Teilhabe erarbeiten und ermöglichen • Kulturförderung zeitgemäß gestalten • Kooperationen insbesondere zwischen städtischen und Landkreisakteuren anbahnen • Diskurs stiften (durch Impulse) • »Verwalten und gestalten«: Das richtige Maß finden • Vermittlerrolle zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren einnehmen (z. B. Kultur - Wirtschaft, Kultur – Tourismus); »Dolmetscher«-Funktion • (Ehrenamtliche) Kunst- und Kulturschaffende stets einbeziehen • Beratungsstrukturen auf Grundlage der Expertise aus dem Kreis der Kulturschaffenden ermöglichen, um insbesondere auch über spartenspezifisches Know-how zu verfügen • Koordination von Veranstaltungen etc. unterstützen

3	Raummanagement anbieten	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung bzw. Verfügbarmachung von multifunktionalen und teils auch spartenübergreifend sowie spartenspezifisch nutzbaren Räumen • Schaffung bzw. Verfügbarmachung von Räumen, die ohne größere Vorarbeiten seitens der (häufig ehrenamtlich tätigen) Kulturschaffenden nutzbar sind => Ansprechperson/Kümmerer vor Ort (insb. auch in den Stadtteilen) • Einbeziehung der Kulturschaffenden bei der (Neu)Gestaltung von Kulturräumen (insbesondere Rathaus und Kolpingshaus); Interessen/Bedarfe von Kindern und Jugendlichen mitdenken • Artikulierte Raumbedarfe (siehe oben sowie Voruntersuchungen) zentral sammeln und ggf. an geeignete Stellen weiterkommunizieren • Leerstände und ggf. geeignete, vorhandene Räumlichkeiten identifizieren und (Zwischen)Nutzung durch Vermittlung und Koordination vorantreiben • Nutzung von Plätzen/Orten im öffentlichen Raum unterstützen • Möglichkeiten finanzieller Mittel prüfen
4	»Gefäß« für Vernetzung und Diskurs entwickeln	<p>Spartenspezifisch, spartenübergreifend, Kulturakteure untereinander, Kulturakteure und Akteure aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Stadtentwicklung, Tourismus etc.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturforum: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ergänzendes Kommunikationsangebot zwischen Verwaltung sowie Akteurinnen und Akteuren ○ Netzwerkformat mit Workshops, um inhaltlichen Input zu liefern und Kompetenz der Akteurinnen und Akteure zu steigern • Kulturbeirat • Stammtisch/Runder Tisch Kultur • Ggf. gemeinsame Stimme der Bildenden Künste
Handlungsfeld 3: Kulturkommunikation und Kulturvermittlung		
Lfd. Nr.	Kernaufgabe	Ausgestaltung
5	Modellprojekte im Feld der Kulturellen Teilhabe ins Leben rufen	<ul style="list-style-type: none"> • Zentral sowie dezentral (in den Stadtteilen) ansetzen • Mobile Angebote ermöglichen und den öffentlichen Raum bespielen • Kooperationen zwischen Kulturschaffenden und Schulen gezielt unterstützen • Kinder und Jugendliche als Produzentinnen und Produzenten einbinden

6	Kulturkommunikation und -vermittlung stärken	<p>Kulturmarketing analog und digital vorantreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Ausbau des Forchheimer Internet- und Social-Media-Angebots vorantreiben sowie ggf. App entwickeln (Inhalte sind vor den Formaten zu entwickeln; was wollen wir an/mit wem kommunizieren?) • Kooperationen in der Sichtbarmachung von Veranstaltungen stärken, siehe auch Web-Portal • Alleinstellungsmerkmal und »Nischen« herausarbeiten • Kooperationen zwischen Kultur, Gastronomie und Handel stärken <hr/> <p>Sichtbarkeit von Kulturangeboten und -akteuren lokal, regional und überregional stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Kulturprofils/Narrativs (siehe oben) • Kooperationen mit Landkreis und Metropolregion stärken • Kooperationen zwischen Kultur und Tourismus voranbringen • Entwicklung eines Web-Portals ○ Übersicht über Akteure mit Möglichkeit zur Kontaktaufnahme ○ Übersicht über geplante (und veröffentlichte) Veranstaltungen ○ Landkreisübergreifende Kulturdatenbank ○ Kultur-Wiki ○ Tool für die Veranstaltungsplanung ○ Kommunikations- und Informationsportal • Sichtbarkeit der Kulturtafel stärken • Qualifizierungsangebote für Kulturschaffende erarbeiten <hr/> <p>Bewusstsein für Geschichte im Stadtbild verankern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennzeichnung historischer Orte • Leitsystem weiterentwickeln • »Hörpfade« und/oder Themenpfade gestalten • Kunst im öffentlichen Raum stärken • Neue Angebote für Schülerinnen und Schüler entwickeln • Zusammenarbeit zwischen Stadtarchiv und Kulturakteuren stärken • Zusammenarbeit zwischen Stadt, Landkreis und Tourismus stärken
7	Regionale Vernetzung voranbringen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf den Ebenen Landkreis, Fränkische Schweiz, Metropolregion • Analog und digital

		<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen der Erarbeitung eines Kulturprofils (siehe Kernaufgabe 1) • Im Rahmen von Vernetzungstreffen (siehe insbesondere Kernaufgabe 4) • Entwicklung gemeinsamer Angebote • Gemeinsames Marketing (siehe insbesondere Kernaufgabe 6)
--	--	--

Tab. 1: Übersicht der Handlungsfelder und Kernaufgaben für die Kulturentwicklung der Stadt Forchheim

3.2 Ausblick auf den 2. Kulturworkshop

- Das vorliegende Ergebnisprotokoll des 1. Kulturworkshops, welches die Grundlage für den 2. Kulturworkshop bildet, wird an alle Teilnehmenden verschickt, mit der Bitte, dieses an Interessierte weiterzuleiten. Zudem wird das Papier auf der KEP-Website verfügbar sein
(siehe <https://www.forchheim.de/content/mitreden-im-kulturworkshop>).
- Der 2. Kulturworkshop, der am 13. Februar 2019 in den Räumen der Stadtbücherei stattfinden wird (Einladung ergeht in den kommenden Wochen), wird als Vernetzungs- und Kommentierungsworkshop angelegt sein.
- Bezugnehmend auf die identifizierten Handlungsfelder und Kernaufgaben stehen neben ausreichend Raum zur Vernetzung folgende Fragen im Zentrum des Geschehens: 1. Wo gilt es zu ergänzen und zu konkretisieren?, 2. Was fehlt?, 3. Woran möchte ich konkret mitwirken? (Weitere Details folgen mit der Einladung.)

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Ziele der Kulturentwicklungsplanung für die Stadt Forchheim (Auswahl).....	3
Abb. 2: Rollen der am KEP-Prozess beteiligten Hauptakteure	4
Abb. 3: Methodenansatz für den KEP-Prozess der Stadt Forchheim	5
Abb. 4: Ablauf des 1. Kulturworkshops am 9. November 2018 im Pfalzmuseum	6
Abb. 5: Übersicht der in zwei aufeinanderfolgenden Runden angebotenen Arbeitsgruppen	7
Abb. 6: Einige Teilnehmende des 1. Kulturworkshops bei der Gruppenarbeit	8
Abb. 7: Mögliche Funktionen und Aufgaben einer zukünftigen Kulturverwaltung.....	11
Abb. 8: Sammlung der geäußerten Raumbedarfe	13
Abb. 9: Ideen zur Sichtbarmachung und Erlebarmachung der Geschichte.....	16
Abb. 10: Mögliche Austausch- und Vernetzungsformate	18
Abb. 11: Sammlung spartenspezifischer Bedarfe und Herausforderungen	20
Abb. 12: Ideen für mehr Sichtbarkeit und Koordination des Forchheimer Kulturbereichs	24
Abb. 13: Erste Ideen auf dem Weg zu einem Kulturprofil für Forchheim	26
Abb. 14: Zusammenfassung: Ableitung von Handlungsfeldern und Kernaufgaben aus den Prozessergebnissen.....	27
 Tab.01: Übersicht der Handlungsfelder und Kernaufgaben für die Kulturentwicklung der Stadt Forchheim.....	 29